



02. August 2015 16:52 Uhr

Wertingen

Roko ist von Dillingen nach Wertingen umgezogen

Die Werkstätte bietet Menschen die Chance, sich in die Berufswelt zu integrieren. Geschäftsführer sind Mitarbeiter als "höchstes Gut". Die Veränderungen fordern alle heraus. [Von Brigitte Bunk](#)



Die Gäste bei der Inbetriebnahme der neuen Räume der Firma Roko in Wertingen schauten den Mitarbeitern über die Schultern: (hinten von links stehend) Günter Schwendner (Geschäftsführer Lebenshilfe Donau-Ries), Helmut Both (Werkstattleiter Lebenshilfe Wertingen), Martin Paninka (Bürgermeister Asbach-Bäumenheim), Helga Ewig (Vorsitzende IGRA), Johann Uhl (Geschäftsführer Lebenshilfe Dillingen), Erich Geike (Geschäftsführer Roko), Willy Lehmeier (Bürgermeister Wertingen), Helmut Holland (Vorsitzender Lebenshilfe Dillingen), Manfred Rehm (Werkstattleiter Roko), Paul Kling (Vorsitzender Lebenshilfe Donau-Ries), Johann Dieminger (Betriebsleiter Roko).

Die Besuchergruppe schaut auf die Fertigungslinie der Roko GmbH, an der Männer und Frauen sitzen, die hoch konzentriert Teile montieren. Sie lassen sich in ihrer Arbeit teils ungern stören von den Gästen, die ihnen an diesem Tag über die Schulter schauen. Diese sind gekommen, um die neuen Räume in [Wertingen](#) jetzt offiziell in Betrieb zu nehmen. Damit ist die Werkstätte der Roko GmbH endgültig von Dillingen nach Wertingen umgezogen.

Manfred Rehm erläutert den Gästen in den neuen Räumen am Kaygraben in Wertingen, wie die Wasserweichen für Spülmaschinen der Firma Bosch bestückt werden. Beispielsweise setzen die Mitarbeiter Gummiringe ein, fetten sie oder bestücken die Teile mit einem Motor. „Alles wird gemessen und geprüft“, betont Rehm und zeigt auf die aufgedruckten Angaben, die festhalten, wann und wo das Teil montiert wurde. Im nächsten Raum erfolgt die Spiegel- und Elektromontage.

Dass hinter den Mitarbeitern aufregende Wochen liegen, weil sie mit ihrem Produktionsstandort von Dillingen nach Wertingen umgezogen sind, ist keinem anzusehen. Als „höchstes Gut“ bezeichnet Johann Uhl seine Mitarbeiter. Der Geschäftsführer der Roko GmbH freut sich: „Hier haben wir Räumlichkeiten gefunden, in denen sie sich wohlfühlen.“

Die Räume im ehemaligen Espe-Gebäude waren im Rahmen des Einzugs der Nordschwäbischen Werkstätten im Jahr 2010 nicht gefördert worden und waren frei. Nun bieten sie beste Voraussetzungen für die Arbeit der Werkstätte für berufliche Beschäftigung, in der zur Hälfte Menschen mit Unterstützungsbedarf beschäftigt sind.

Ein Umzug sei zwar für jede Firma eine Herausforderung, erklärt Uhl. Doch von den Menschen mit körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen könnten viele nicht einfach morgens ins Auto steigen, um zur Arbeit zu fahren. Sie mussten sich erst neue Buslinien suchen, um ihren Arbeitsweg vom Wohnort nach Wertingen zu bewältigen. Was gut gelungen sei, wie Helmut Holland, Vorsitzender der Lebenshilfe [Dillingen](#), bestätigt. Die Mitarbeiter mit Handicap hätten es sehr schwer, ein normales Arbeitsverhältnis in der freien Wirtschaft zu finden. „Durch die große Industrialisierung in Deutschland wurden die einfachen Arbeiten in den Betrieben wegrationalisiert.“ Holland wünscht sich, dass die Menschen darüber nachdenken, diesen Trend wieder umzukehren.

2300 Wasserweichen müssen täglich ausgeliefert werden, dafür sind insgesamt sieben Fertigungslinien im Auftrag der Nordschwäbischen Werkstätten im Einsatz, auch an anderen Standorten der Roko GmbH. Die Firma zählt zum allgemeinen Arbeitsmarkt und ist den Gesetzen des Marktes ausgesetzt. So ist die Aufrechterhaltung des Betriebs nur mit Unterstützung durch das Integrationsamt möglich, beziehungsweise projektbezogen durch die Aktion Mensch.

Wertingens Bürgermeister Willy Lehmeier stimmt [Uhl](#) zu, der behauptet: „Wertingen hat gewonnen.“ Der Bürgermeister erinnert an die Verhandlungen mit den Verantwortlichen der Firma Espe, die in den Räumen bis 2008 Zahnmedizin verpackte. Die Firma hatte signalisiert, sie würde auf die Wünsche der Stadt eingehen. Die Lebenshilfe und damit die Nordschwäbischen Werkstätten bekamen so als Erste den Zuschlag. Und so kehrte wieder Leben in das große Gebäude ein.